Neu-Hamburg, den 29. Juni 1855.

Canada.

Neu-Hamburg. Am vorletzten Freitag Abend gab die hiesige Dilletanten-Musik-Gesellschaft in Gemeinschaft mit Herrn und Madame Pompejus im Schulhause ein Vocal- und Instrumental-Concert, das sehr zahlreich besucht war und zur allgemeinen Zufriedenheit des Auditoriums ausfiel.

Niagara-Falls, 23. Juni. Ein Mensch wurde diesen Morgen über die Fälle gerissen. Er wollte grade oberhalb der Stromschwellen aus einem Kahne steigen, als er von der Strömung fortgerissen wurde und sein Boot umschlug. Seine Name ist unbekannt, aber man glaubt, er sei von Canada.

Toronto, 22. Juni. Der Preis des Weizen auf dem Toronto Markt stieg gestern von 11 Schill. auf 11 Schill. 8½ P. Es wurden mehrere Ladungen zu diesem Preise verkauft. Das schnelle Steigen wird der Concurrenz im Markte zugeschrieben und wird daher nur von kurzer Dauer sein.

☞ Sir Allan McNab ging vor einigen Tagen auf der Atlantic von New-York nach England ab.

St. Catharine's, 14. Juni. Gestern Abend wurde das Stephenson Hotel, daß kürzlich an den berühmten artesischen Quellen erbaut wurde, mit einem glänzenden Banquet eröffnet. Ueber zweihundert Gäste setzten sich zu Tische. Der Achtb. W. Hamilton, ein Mitglied des Parlamentes, führte den Vorsitz. Viele ausgezeichnete Männer aus allen Theilen Canada's und einigen Staaten der Union befanden sich unter den Gästen und hielten Reden.

Das Wasser dieser Mineralquellen wurde von wissenschaftlich gebildeten Aerzten für ein vortreffliches Heilmittel chronischer Krankheiten erklärt.

Das Stephenson Hotel ist vielleicht der schönste Gasthof, der noch je an irgend einem Curorte auf diesem Continente errichtet wurde und liegt nur 12 Meilen von der Hängebrücke über den Niagara an der Great Western Eisenbahn, in einer der schönsten und malerischsten Gegenden von Amerika. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß dieser Ort binnen kurzer Zeit einer der beliebtesten Erholungsplätze für Kranke, Jagdliebhaber und fashionable Badegäste in Canada werden wird.

Montreal, 19. Juni. Die New-York City Garde kam heute Morgens hier an, und hatte von Seite der Civil- und Militär-Behörden einen äußerst enthusiaschen Empfang. Die ganze Stadt ist wie für einen Galatag decorirt, und die Garde hat Einladungen zu jedem Vergnügungsplatz erhalten. Dieses ist die erste Militär-Compagnie aus die Ver. Staaten, welche Montreal besucht hat.

☞ Im Staatsgefängnisse von Canada wurde eine Verschwörung entdeckt. Ein Sträfling beichtete einem katholischen Priester, daß die Sträflinge beschlossen hätten, die Gefängnißwärter zu ermorden, und sich zu befreien. Der Priester zeigte dieses an. Beim Nachsuchen fand es sich, daß einhundert Sträflinge Waffen besaßen.

Vereinigte Staaten.

Eine Ausstellung aller Nationen in New-York. Wechselzeitungen melden, daß sich in New-York eine Gesellschaft mit einem Capital von $100,000 gebildet habe, um eine Ausstellung von Exemplaren sämmtlicher Völkerschaften der Erde zu veranstalten. Von jeder Sorte sollen 1 Männlein und 1 Fräulein gezeigt werden, gerade wie der fromme Noah seiner Zeit die Thiere in seine Arche aufnahm. Daß als moderne Arche Barnums Museum dienen wird, kann sich wohl Jeder denken, so wie daß dieser Tausendkünstler Kopf und Fuß der angeblichen Gesellschaft ist. Wie viele Japanesen, Kaffern, Neuseeländer, Türken, Araber, Hottentotten, Tscherkessen ꝛc., er sich aus den Five Points holen wird, erlaubt natürlich seine Bescheidenheit nicht im Voraus zu sagen.

Buffalo, 18. Juni. Der hiesige „Demokrat" schreibt: Der Condukteur Covell berichtete, daß ein deutscher Einwanderer, dessen Name er nicht kennt, durch einen Zug auf der Buffalo-Brantford Bahn bei Port Colborne, am letzten Donnerstag seinen Arm abschnitten bekam. Nachdem der Zug an der Station gehalten hatte, fuhr er etwas vor um Wasser einzunehmen, was der Einwanderer für die wirkliche Abfahrt ansah, nachlief und versuchte auf ihn zu springen. Hierbei kam er mit Jemand, der von dem Zuge herabspringen wollte, in Collision und stürzte auf den Boden, so daß sein Arm auf die Schiene zu liegen kam und in einem Augenblicke von dem Rade abgedrückt wurde; selbst sein Kopf war in Gefahr, der so nahe an die Bahn zu liegen kam, daß die Räder seine Locken streiften. Man leistete ihm alsbald die geeignete Hülfe.

Washington, 15. Juni. Die kürzlich erfolgten Entlassungen der Know-Nothing Boten des Postamt- und Schatz-Departements haben unter den Clerks dieser Aemter einen wahrhaft panischen Schrecken hervorgerufen, denn man glaubt allgemein, daß mit nächstem die höher gestellten Beamten, welche den Know-Nothing-Logen angehören, unter die Guillotine kommen werden.

Boston, 18. Juni. Jackson und Comp.'s Expreß zwischen Portsmouth und Boston wurde heute Morgen auf dem von Portsmouth hierher bestimmten Train um $5000 Regierungsgelder bestohlen. Der „Expreßbote" hatte $27,000 in Säcken unter seiner Aufsicht, wovon ein Sack gestohlen wurde. — Smith Robinson, der Frachtagent der Ost-Eisenbahn wurde heute Nachmittag hier unter der Anklage verhaftet, die $5000 gestohlen zu haben. Er hatte den Sack Geld in seiner Reisetasche versteckt und als die Polizei auf seiner Office erschien, war er eben daran, das Geld zu überzählen. Er wurde sofort in's Gefängniß gebracht. Er ist in Portsmouth ansässig, hat eine Familie und besitzt ein ziemlich bedeutendes Vermögen.

Schauderhaft. In unsern Wechselblättern finden wir die Erzählung folgender graufamen Scene. Während dieses Jahres entflohen drei Neger ihren resp. Herren in Jessamine County. Vergangene Woche stellte es sich heraus, daß ein Herr Pullam von Garrard Agent der Cincinnati Sklavenbefreiungsgesellschaft sei, worauf hin der Friedensrichter von Bryantsville einen Haftsbefehl gegen Pullam ausstellte. Der Constabler ging in Begleitung von 5 Herren nach dem Feide, worauf Pullam gerade arbeitete, und verhaftete denselben. Unterwegs gelang es dem Gefangenen zu entfliehen, und der Constabler, der sich in Gefahr sah, seine Beute zu verlieren, feuerte nach dem Flüchtigen und traf ihn in den Rücken; derselbe stürzte augenblicklich zu Boden, raffte sich aber beim Herannahen seiner Verfolger wieder auf und floh nach dem Kentucky Fluß zu. Auf einer hohen Klippe angelangt, stürzte er zuerst 7, dann 10 und dann einen weiteren Abhang von 30 Fuß Höhe (also im Ganzen 47 Fuß tief) hinab; trotzdem raffte er sich wieder auf und stürzte sich in den Kentucky Fluß. Seitdem hat man nichts mehr von ihm gesehen.

In wie weit der Arme schuldig war, ist noch nicht herausgestellt; jedenfalls sind solche Scenen sehr bezeichnende Beweise für die gepriesene Civilisation der Union.

Verbrennen eines Negers auf einem Scheiterhaufen in Mississippi in Gegenwart von 3000 weißen und 2000 farbigen Natives. Der „Marion Miss. Republican" vom 28. Mai bringt uns einen schauderhaften Bericht über das Verbrennen eines Sklaven in jenem Staate. Der Neger „Davis" war schuldig, ein in Gaston, Alabama, wohnendes junges Mädchen, Namens Miß Thornton, genothzüchtigt und dann ermordet zu haben. Da er in Folge einiger gesetzlichen Förmlichkeit nicht so schnell seine Strafe erlitt, als die Bürger wünschten, ereignete sich das Folgende, was wir mit den Worten des „Republican" wiedergeben.

„Am vorigen Mittwoch versammelten sich die Bürger von South Sampton in Masse bei Herrn McCilton und passirten einstimmig eine Reihe von Resolutionen, worin sie sich ernstlich gegen das Verfahren des Richters aussprachen, und nachdem sie sich zur gegenseitigen Unterstützung verpflichtet, begab sich ein Theil von ihnen nach Livingston und holten den elenden Verbrecher aus dem Gefängnisse.

Am vorigen Freitag, nachdem die gehörigen Vorbereitungen vollendet waren, brachten sie ihn nach der Stelle, wo er so grausam sein unschuldiges Opfer ermordete, und verbrannten ihn bei lebendigem Leibe. Ungefähr 5000 Personen waren zugegen, welche mit verschiedenen Gefühlen dem Schauspiele zusahen. Der Scheiterhaufen bestand aus mehreren Klaftern leichten Holzes, aus deren Mitte ein grüner Weidenpfahl hervorragte, an welchem der Verbrecher mit einer Kette befestigt war. In dieser Lage bekannte er seine Schuld und erklärte, er habe keine Mitschuldige — er sei nur durch seine Lüste zu der That verleitet; um einen mißlungenen Nothzuchtsversuch zu verbergen, habe er das arme unschuldige Geschöpf durch das Schlagen mit einem Scheit Holz ermordet. Während er dieses that, habe sie ihn gefleht, sie nach ihres Vaters Hause zu bringen und sie werde die ihr angethane Gewaltthat verheimlichen. Er habe sie darauf verlassen, sei aber bald zurückgekehrt, habe sie wiederum geschlagen und darauf den Körper an demselben Platze verscharrt, wo sich jetzt der Scheiterhaufen befinde, auf welchem er jetzt seine Strafe erleiden solle.

Nachdem er dieses Geständniß abgelegt hatte, wurde das Holz angezündet und nach wenigen Augenblicken umgaben die verzehrenden Flammen den unglückseligen Mann Seine furchtbaren Schmerzensrufe durchdrangen weithin die Luft, während die anwesenden Neger beim Anblick seiner furchtbaren Todesangst und entsetzlichen Windungen ein unwillkürliches Schreckensgeheul ausstießen. Seine Leiden, obgleich schrecklich, waren nur kurz, und während die durch den Wind hin und her bewegten Flammen von Zeit zu Zeit einen Blick auf seinen schwarzen Körper gestatteten, erschien er wie ein höllischer, im Triumph auf seine Feinde herabgrinzender Dämon des Feuers. Bald war alles vorüber und nichts blieb als das brennende Fleisch und das verkohlte Skelett dieses menschlichen Teufels, welcher auf eine so überlegte Weise ein solches entsetzliches Verbrechen begehen konnte. Der furchtbare Freuel wurde auf eine schreckliche Weise gerächt und obgleich die Luft mit dem Gestank des brennenden Fleisches angefüllt war, so war doch der Gerechtigkeit Genüge geleistet; das Vergeltungsrecht war, so viel es angehen konnte, in Ausführung gebracht, während das Beispiel, welches man durch die Bestrafung dieses Elenden setzte, ohne Zweifel einen sehr heilsamen Einfluß auf die 2000 Sklaven hatte, welche dem Schauspiele beiwohnten!!

Vorstehende Schilderung einer der entsetzlichsten Scenen, die sich die wildeste Phantasie nur ausmalen kann, ist wörtlich einem Blatte entnommen, welches im Interesse der Sklavenzüchter die Sache gewiß möglichst günstig dargestellt hat, und die dennoch nicht verfehlen wird, einen Ruf des Unwillens in der ganzen civilisirten Welt zu erregen. Das Verbrechen, welches der Sklave beging, mußte mit dem Tode gebüßt werden, aber das dabei beobachtete Verfahren und die scheußlichen Grausamkeiten, dem Gesetze zuwider durch Tausende von Bürgern angeordnet und ausgeführt, zeigen uns unmoralische Zustände, welche wie Hohn auf das Motto der Know-Nothings: „American must rule America" erscheinen.

Verdiente Nachahmung. Das Milwaukie „Banner" sagt: Das Musik-Corps der Jäger-Compagnie erhielt letzten Mittwoch von den Light-Guards in Chicago durch den Telegraphen die Einladung, dorthin zu kommen, um für jene Compagnie bei einer gestern stattfindenden Eisenbahn-Celebration zu spielen. Sie waren bereits am Bord des Dampfbootes, als sie erfuhren, daß die Light-Guards aus Know-Nothings bestehen. Sofort wurde Kehrt gemacht, und die Herren von den Light-Guards konnten zusehen, woher sie Musiker für ihr Fest nehmen wollten.

Trauriger Fall. Ein alter Deutscher, Namens Lampkin, der vor etwa zwei Jahren mit vier erwachsenen Söhne hier ankam und an der Buckeye Str. eine Wohnung miethete, wurde in einem Zeitraum von 10 Monaten vom Schicksale schwer heimgesucht. Da er so wie seine Söhne keine Beschäftigung dahier finden konnten, so gingen sie vor etwa 10 Monaten mit einander nach New-Orleans ab; der Vater arbeitete daselbst, was er zu thun im Stande war; der älteste Sohn arbeitete als Schuhmacher, der zweite als Setzer, der dritte als Storekeeper und der vierte fand Gelegenheit, sich auf einem Dämpfer nach Californien einschiffen zu können. Mehrere Wochen nach der Abreise des jüngsten Sohnes und Bruders erhielten sie die Nachricht, daß der California Dämpfer aufgeblasen und alle Passagiere auf demselben umgekommen seien; der Schuhmacher starb bald nachher an der Cholera; der Setzer stürzte an einem heißen Tage schnell ein Glas Eiswasser hinunter, wurde krank und starb ebenfalls. Der Vater und der einzige Sohn, welche das Clima in New-Orleans nicht länger ertragen konnten, kehrten wieder nach Cincinnati zurück. Da es dem Sohne, trotz aller Bemühungen nicht möglich war, in hiesiger Stadt Beschäftigung zu finden, so verdingte er sich, als Deckarbeiter auf dem Dampfboote Landis und ging auf diesem nach New-Orleans ab; bei der Rückfahrt landete das Boot etwa zwölf Meilen oberhalb Cairo, um Holz einzunehmen; es war Nacht und Dunkel und während der fragliche junge Mann aus Land gehen wollte, um beim Einladen des Holzes behülflich zu sein, verfehlte er in der Dunkelheit das Brett, fiel in den Fluß u. ertrank. Am Montag erhielt der unglückliche alte Vater die schreckliche Nachricht von dem Verluste seines einzigen Sohnes und seiner Stütze im Alter.

☞ Bekanntlich tritt in New-York mit dem 4. Juli das neue Liquorgesetz in Kraft. Die Tribune will wissen, daß die Deutschen sich organisirt haben, um dem Gesetze mit den Waffen in der Hand Widerstand zu leisten. Von Brooklyn wird dasselbe gemeldet.

☞ John Manning, ein junger Irländer, der vor einigen Wochen auf einem Auswandererschiffe in New-Orleans ankam, verliebte sich während der Ueberfahrt in ein deutsches Mädchen und bewarb sich nach ihrer Ankunft in New-Orleans um deren Hand, bekam aber einen Korb. Aus Gram darüber sprang er am 4. d. M. aus dem 3ten Stockwerke eines Hauses auf das Pflaster und machte dadurch seiner Liebe und seinem Leben ein Ende.

Gouvernör Reeder von Kansas und der Präsident der Ver. Staaten. Laut einer gestern mitgetheilten telegraphischen Depesche hat der Präsident den Gouvernör Reeder aufgefordert, sich über gewisse gegen ihn erhobene Anklagen zu verantworten, bevor er zu seiner Amtspflicht zurückkehre. Reeder hat geantwortet, daß er auf seiner Reise nicht schreiben könne, daß aber der Präsident von ihm hören solle, sobald er in Kansas angelangt sein werde. Wir bedauern mit dem Gouvernör, daß diese Aufforderung des Präsidenten ihm nicht früher gekommen ist. Er war beinahe zwei Monate in Washington und erst jetzt, wo er nach Kansas zurückkehren will, nimmt man von diesen Beschuldigungen Notiz. Es scheint, daß der Präsident in neuester Zeit so sehr die erforderliche Taktik eines Staatsmannes verloren hat, daß er einen Fehler über den andern macht, wie wenn er ganz den Kopf verloren hätte. Selbst seine wohlwollendsten Freunde sehen sich nach und nach genöthigt, ihn seinem eigenen Schicksale zu überlassen und die demokratische Partei muß sich genöthigt sehen, alle Verantwortlichkeit für die Handlungen seiner Administration von sich abzulehnen. (Stsz.)

Ballonfahrt. Einer Correspondenz der „Union" zufolge ist ein Hr. Bannistle am 11. Juni Morgens 10½ Uhr von Adrian City, Michigan, in einem Luftballone aufgestiegen und am gleichen Tag Nachmittags 2½ Uhr in Redbank Township, Clarion County, Pa. zur Erde gekommen. Er machte somit eine Lustreise vom 350 Meilen in 4 Stunden. — Der Ballon ist von einer ungewöhnlichen Größe, hat 30 Fuß im Durchmesser, enthält 9000 Cubikfuß Gas und ist aus 600 Yard Seide gemacht.

Nach einer Steigung von 3½ Meilen kam der Luftschiffer in den östlichen Luftzug, welcher nach seiner Aussage beständig in dieser Höhe weht. Dadurch wurde er über den südlichen Theil des Eriesees und durch Central Ohio geführt. Bei seiner Aufsteigung erklärte Hr. Bannistle nicht eher Anker zu werfen, als bis es vollständig dunkel sei, und da er über die Regenwolken und somit in einer ganz klaren Luft fuhr, so erwartete er eine sehr große Strecke zurücklegen zu können. Doch die sehr empfindliche Kälte, der er ausgesetzt war, hinderte ihn an der Regierung sowie der nöthigen Aufmerksamkeit seines Ballons. Als sein Anker an einem Baum an der Redbank hängen blieb, war Hr. B. steif von Kälte und nahe daran, in den ewigen Schlaf zu verfallen. Seine Füße sollen erfroren sein, nichts desto weniger hat ihm die Reise vieles Vergnügen gewährt. (Westb.)

Milderung der Sklaverei. Die Port Gibson (Miss.) Revelle sagt: Der Plan, welcher jetzt in Nord-Carolina besprochen wird und demnächst der Gesetzgebung jenes Staates vorgelegt werden soll, wird mindestens Sensation erregen. Er geht dahin: 1) Die Heirath unter Sklaven legal zu machen; 2) die geheiligten Verhältnisse zwischen Eltern und ihren jungen Kindern zu erhalten; 3) die Aufhebung von Gesetzen, welche den Sklaven zu unterrichten verbieten. Wenn diese Modifikation in den Gesetzen von Nord-Carolina eintritt, wie es wahrscheinlich der Fall sein wird, so werden andere Staaten die Sache in Erwägung ziehen. Die Grundzüge dieser Bewegung sind zum Theil in der Praxis von allen unsern Pflanzern soweit möglich beobachtet, in der Theorie aber allgemein anerkannt worden. Sollte der Süden nach hinreichender Erwägung es zweckmäßig finden, die in Vorschlag gebrachte Milderung anzunehmen, so würde man die Sklaverei bald in einem ganz andern Lichte betrachten und den Gegnern derselben wäre eine starke Waffe entrungen."

Deutsche Colonie in Süd-Carolina. Vor vier Jahren bildete sich in Charleston, Süd-Carolina, eine deutsche Gesellschaft zur Begründung einer deutschen Colonie in den Gebirgsgegenden dieses Staates, in einer Gegend, die an Schönheit, Heilsamkeit und Fruchtbarkeit wohl selten übertroffen werden kann. Am süd-östlichen Abhange der blauen Gebirgen wurde eine Landstrecke von circa 20,000 Acker angekauft und in deren Mitte ein Städtchen ausgelegt. Dies Städtchen, „Walhalla," zählt jetzt an 500 deutsche Einwohner und blüht täglich schöner empor, gedeihend an Handel, Gewerbe und Verkehr. Die Colonie im Allgemeinen zählt nahe an 1000 Seelen und erfreut sich eines Wohlstandes, der gerechten Grund zur Freude giebt, aber wohl theilweise dem Umstande zuzuschreiben ist, daß alle Ansiedler ein hinlängliches Baarkapital besaßen, ihr Geschäft ordentlich beginnen zu können. Die Gesellschaft hatte ihr sämmtliches Land in Farmen auslegen und von Unbetheiligten taxiren lassen und hat zu solchen festgesetzten Preisen circa 14,000 Acker verkauft und anjetzt noch ungefähr 6000 Acker zu verkaufen. Diese Farmen umfassen von ungefähr 80 bis 300 Acker jede, ausgenommen ein großes Mühlengut bei Pickens Courthaus, welches entweder verkauft oder auf mehrere Jahre verpachtet werden soll.

☞ Ein patriotischer Bürger von St. Louis hat der dortigen „deutschen Einwanderungs-Gesellschaft" die bedeutende Summe von $5000 unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt:

1) „Ein gleicher Betrag von auch $5000 muß durch Privat-Subscription aufgebracht werden.

2) „Dieser Betrag von 10,000 Dollars, oder mehr, muß zum Ankaufe von Grund und zu solchen Baulichkeiten verwendet werden, welche als bleibendes Institut ausschließlich für solche Emigranten benutzt werden, welche einen Ort für Reinigung ihrer Person und Kleidung, oder sonst einer zeitweiligen Heimath bedürfen, bis sie im Stande sind, für sich anderweitig zu sorgen, so wie für diejenigen, die krank und zur Aufnahme im Stadthospitale berechtigt sind."

☞ Im Jahre 1812 war der Platz, auf welchem gegenwärtig die Stadt Columbus, Ohio, steht, noch ein Stück Urwald. Im October 1816 wurde der Regierungssitz hierher verlegt. Im Jahre 1815 hatte Columbus 700 Einwohner, im Jahre 1820 1400; 1830, 2500; 1840, 6000; 1846, 10,000; 1850, beinahe 18,000 und jetzt etwa 25,000. — Cincinnati wurde im Jahre 1788 ausgelegt. Eine Gesellschaft kaufte den Platz, 800 Acker Wald, für 5 Schillinge den Acker, oder vielmehr für 500 Dollars die ganzen 800 Acker. Jetzt ist mancher Fuß mehr werth.

Texas.

San Antonio, 1. Juni. Die Indianer haben sich wieder einmal blicken lassen, nachdem sie zwei Monate sich still verhalten. Am Freitag voriger Woche in der Nacht erschienen sie in Sisterdale auf der Degener'schen Farm, wo sie durch die Wachsamkeit der Hunde und des Besitzers vertrieben wurden, ohne Schaden gethan zu haben. Von da gingen sie nach der Dresel'schen Farm, wo sie vier Pferde stahlen, von denen das eine dem Dr. Stillmann, einem amerikanischen Reisenden aus New-York, gehörte. Tags darauf erschienen sie bei dem amerikanischen Settlement an Correy's Creek, 10 Meilen unterhalb Sisterdale, ermordeten einen Amerikaner und verwundeten einen Neger, welche Pferde trieben, und nahmen ihnen dieselben, neun an der Zahl, ab. Eine Compagnie von 10 Mann brach zur Verfolgung der Thäter auf, welche Tonka-wähs und 5 Mann stark gewesen und einen weißen Mann unter sich gehabt haben sollen.

Europäische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 2. Juni. Nach zuverlässigen Nachrichten machen die Bemühungen der Engländer, eine Fremdenlegion anzuwerben, wenigstens in Deutschland sehr geringe Fortschritte, obwohl die betreffenden Agenten es sich vieles Geld kosten lassen und denselben jedensfalls bedeutende Summen zu Gebote gestellt sind.

Hamburg, 30. Mai. Auch die hiesige Polizeibehörde hat sich veranlaßt gesehen, gestern Verhaftungen wegen ungesetzlicher Werbungen für die englisch-deutsche Legion vorzunehmen. Zwei Fremde sind als Agenten hierfür gefänglich eingezogen worden. Der Name des Einen ist Rolffs.

Die Bürger der Stadt Hamburg haben die neue, vom Senat vorgeschlagene Constitution verworfen.

Altenburg, 29. Mai. Ein unlängst ergangener höchster Erlaß führt die Zwangstaufen in vollem Umfange ein. Hiernach ist für die Vornahme der Taufe eine Frist von längstens acht Wochen gesetzt. Eltern, die die Frist zur Taufe versäumen, verfallen in eine Ordnungsstrafe von 1 bis 10 Thalern, und Unvermögende in Gefängnißstrafe.

Wiesbaden, 31. Mai. Um 6 Uhr diesen Abend erhob sich plötzlich ein heftiger Orkan, der außer dem chinesischen Häuschen am Curhaus die im Neubau begriffene Trinkhalle zur Hälfte zertrümmerte. Leider sind vier Menschen dabei verunglückt; der Sohn eines Polizeidieners blieb todt, ein Regimentsmusikus und die Landes-Deputirten Münch und Schrodt wurden stark beschädigt, letzterem ein Bein zerschlagen.

Oestreich.

Stellung Oestreichs. Die „Preußische Correspondenz" meldet, Oestreich halte sich von allen Verpflichtungen gegen die Westmächte entbunden, weil die Letzteren sich geweigert hätten, unter billigen Bedingungen Frieden zu schließen.

Oestreich stützt sich dabei auf den 1. Artikel des Dezember-Vertrags, worin es heißt: „Die kontrahirenden Mächte behalten sich das Recht vor, nach Umständen solche Bedingungen vorzuschlagen, als sie für die allgemeinen Interessen Europa's nothwendig erachten."

Die Wiener Zeitungen melden, die russ. Bevollmächtigten hätten die östreichischen Vorschläge, trotz des Schlusses der Conferenzen, in Erwägung gezogen, und Oestreich wünsche noch immer zu vermitteln. Mittlerweile haben die Militär-Commissäre Frankreichs und Englands Wien verlassen.

Die Ernennung des Barons Manderström zum Außerordentlichen Gesandten in Wien wird als wichtig betrachtet, weil sie den Zweck haben soll, unter den Mächten von Central-Europa einen Bund bewaffneter Neutralität zu schließen.

England.

London. Beide Häuser des Parlaments versammelten sich am 4. Juni. Im Hause der Lords passirte die Zeitungsstempelgebühren-Bill durch die Committee. Im Hause der Commons wurde die vertagte Debatte über die Führung des Krieges wieder aufgenommen und nach einer langen Debatte wieder vertagt. Hr. M. Gilson, indem er das türkische Gebiet für sicher betrachtet, verdammt die Fortführung eines Krieges, von welchem kein Ende abzusehen sei und der nur in dem thörichten Verlangen nach militärischem Ruhm verfolgt würde.

Sir W. Molesworth denuncirte die Versuche, welche gemacht worden seien, um einen schimpflichen Frieden zu schließen und erklärte in emphatischer Weise, daß die Sicherheit sowohl wie der Ruhm des brittischen Reichs durch irgend welche Zeichen von Feigheit oder ein Fallenlassen der hohen Prinzipien gefährdet sein werde, welche das stärkste Band der Vereinigung zwischen den zerstreuten Elementen englischer nationaler Größe bilden.

Im Parlament wurde beschlossen, die Regierung im Kriege kräftig zu unterstützen, bis ein sicherer und ehrenvoller Friede geschlossen sei.

Lord Seymour's Entwurf eines Berichtes der Roebuck'schen Untersuchung-Committee wurde von derselben genehmigt.

Sir James Paxton hat dem Parlament die Anlegung eines prachtvollen, 11 Meilen langen, Boulewards um London vorgeschlagen; die Kosten werden zu 22 Millionen Pfund Sterling berechnet.

Die Ernteaussichten waren in ganz Großbritannien sehr günstig.

London, 21. Mai. In London ist gestern der königliche Postdämpfer „James Baines" von Melbourne aus, welches er am 12. März verlassen hat, angekommen. Er hatte 40,000 Unzen Gold und 360 Passagiere an Bord. Die Arbeiter, welche beschäftigungslos geworden waren, weil die Baumwuth nachgelassen, hatten sich auf die Gärtnerei und andere Gewerbszweige gelegt. Die Wichtigkeit, dem Ackerbau größere Sorgfalt zuzuwenden, machte sich von Tag zu Tag mehr geltend, und die Nothwendigkeit für die Colonie, ihre Brodstoffe selbst zu erzeugen, trat immer mehr hervor. Eine große Strecke Landes, welches man bisher als Weideland benutzt hatte, war in diesem Jahre mit Weizen besäet worden, und in einigen Bezirken hatte man eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Getreidemühlen angelegt. Der Betrag des Goldes, welches die Regierungs-Escorten von Anfang Januar an bis 3. März aus den verschiedenen Goldminen nach Melbourne geleitet hatten, belief sich auf 176,284 Unzen. Am 16. Februar hatte die Rathskammer £20,000 als Beitrag zu dem patriotischen Fond votirt. — Auf den Ebenen von Kallor und zu Mount Ararat, in der Nähe des Hopkins-Flusses, waren Gold-Minen entdeckt worden. Der Preis des Goldes hielt sich auf 76 s.

Frankreich.

Die freie Getreide-Einfuhr aus England ist auf das gegenwärtige Jahr ausgedehnt.

Der König von Sardinien wird im August mit der Königin Viktoria zusammen treffen — vielleicht auch der Sultan.

Die Weltausstellung hat bedeutend an Glanz gewonnen.

Paris, 3. Juni. Den französischen Journalen ist es verboten worden, in Zukunft irgend etwas Ungünstiges über die Industrie-Ausstellung und die Commissionen derselben zu veröffentlichen. Es scheint, daß die Sprache, die diese bis jetzt führten, viele Besucher von Paris abgehalten hat. Auch dürfen sie in Zukunft nicht von den Verurtheilungen von Majestätsverbrechen sprechen.

Italien.

Maximilian, Bruder des Kaisers von Oestreich, hatte geheime Besprechungen mit dem Papste und dem Bombardir-König.

Zahreiche politische Verhaftungen wurden in dem Kirchenstaat Piemont vorgenommen.

Spanien.

Obwohl die Regierung den Carlisten-Aufstand als ganz gedämpft darstellte, so ist doch Catalonien in Belagerungszustand erklärt worden, und Truppen verließen fortwährend Madrid.

Das spanische Ministerium ist größtentheils aufgebrochen: Madoz, Luzan, Luzuriaga, Aguerre und Santa Curz haben abgedankt, und wurden durch Bruil, Martineg, Zabala, Fuenta, Andras und Huelver ersetzt. Eine Zwangs-Anleihe von 200 Millionen Realen ist auferlegt worden.

Die spanische Regierung hat neuere und dringliche Vorstellungen der französischen Regierung, ein Armeekontingent von 30,000 Mann nach der Krim zu senden, abermals refusirt.

Rußland.

Nach Briefen aus Krakau dauerten die Unruhen in der Ukraine fort. Die Hauptbitterung des Volkes war gegen die Priester, als Agenten der Regierung, gerichtet.

Die brittische und französische Flotte lagen am 4. Juni dicht vor Kronstadt. Admiral Dundas hat eine Recognoscirung angestellt und gefunden, daß seit letztem Jahre neue Befestigungen angelegt worden sind. Mehre mit Bauholz beladene Schiffe sind von den Alliirten weggenommen worden.

Amerikaner haben neuerdings gute Geschäfte gemacht, indem sie Ladungen Salz nach russischen Ostseehäfen brachten; aber die Spekulation ist jetzt mit Gefahr verbunden.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Mai. Das Lager von Mazlak, das noch vor zwei Wochen von Manchen als eine Geburtsstätte unbekannter Zukunft betrachtet wurde, an das sich so viele Hoffnungen und Befürchtungen knüpften, ist heute leer wie eine taube Nuß. Die Gensd'armen, die allein zurückgeblieben, verlieren sich in seiner weiten Oede und scheinen nur da, um es zu bewachen, daß es nicht gestohlen werde. Nur die ferne Caserne von Daud Pascha beherbergt noch ungefähr ein Regiment französischer Cuirassiere. So hat unsere Stadt plötzlich einen großen Theil ihres vorwiegend französischen Charakters verloren. Wer das am meisten bedauert, sind die zahlreichen Spekulanten, die, auf ein Lager von 100,000 Mann und auf dessen zwei- oder dreijährige Dauer rechnend, große Ankäufe gemacht und in und um Mazlak Magazine und Häuser gekauft, gebaut oder um unverhältnißmäßig große Summen gemiethet. Unter diesen ist jetzt Heulen und Wehklagen, um so mehr, als keine Hoffnung vorhanden ist, daß die abgegangenen Truppen so bald wieder zurückkehren, und als die noch immer neu ankommenden Franzosen, Engländer und Piemontesen gar keine Miene machen, hier verweilen zu wollen, und meist ohne den geringsten Aufenthalt dem schwarzen Meer zueilen.

Vom Kriegsschauplatz.

Man hat ausführliche Nachrichten über die Kämpfe in der Nacht des 22. und 23. Mai erhalten. Die Franzosen fochten mit großer Tapferkeit; aber der Sieg war in der That nur ein nothwendiges Werk der Selbstvertheidigung, weil ohne denselben die Russen die Franzosen überflügelt haben würden. Die Franzosen verwandelten das gewonnene Werk in eine eigene Position, jedoch mit ungeheurem Verluste, welcher, wie Pelissier bemerkt, dem Gefechte die Verhältnisse einer Schlacht gibt.

Auch über das Vorrücken der Alliirten jenseits der Tschernaja sind genauere Nachrichten eingelaufen. Die alliirte Streitmacht bestand aus 20,000 Franzosen, Sardiniern und Türken. Die Russen leisteten keinen Widerstand, sondern zogen sich mit ihren Kanonen zurück. Der Zustand des Terrain's zeigt, daß die Russen niemals beabsichtigten, die Position zu behaupten. Neue Recognoscirungen waren vorgenommen worden, und man erwartete ein weiteres Vorgehen. Die telegraphischen Berichte deuten an, daß die Alliirten noch immer auf ihrer, d. h. der linken Seite des Flusses standen.

Die Expedition gegen Kertsch bestand aus 10,000 Franzosen, 5000 Türken und 3500 Engländern. Die 40 Schiffe, welche von den Russen in der Straße von Kertsch versenkt worden waren, wurden durch die Stürme des letzten Winters fortgeschwemmt. Die Alliirten beabsichtigen nur Yenikaleh zu befestigen und mit türkischen Truppen zu besetzen.

Die Alliirten hatten, nach einer Depesche Gortschakoff's vom 3. Juni, Genitschi wieder verlassen und ein Theil der verbrannten Vorräthe war noch zu retten.

Die Alliirten waren noch nicht Herren des Faulen Meeres. Arabat war nur bombardirt und in Genitschi waren die Vorräthe zerstört worden.

Die Alliirten machten keine Bewegung van Kertsch nach dem Innern der Krim.

Die Garnison von Kertsch und Yenikaleh, verschiedentlich von 2000 bis 10,000 Mann angegeben, zogen sich auf der südlichen Straße in das Innere zurück.

Die Alliirten fanden in Kertsch 17,000 Tonnen Kohlen und 50 vernagelte Kanonen.

Briefe aus dem Orient stellen einen Angriff auf Anapa von Seiten der Alliirten als wahrscheinlich hin; dieselben werden von dem Corps Mustapha Pascha's und den Cirkassiern unterstützt werden.

Kapt. More, von dem „Highflyer," welcher die Räumung von Sujuk-Kaleh meldete, brachte zugleich die Kunde, daß die Russen alle ihre Streitkräfte in Anapa sammelten und ihre dortigen Werke noch verstärkten. Das Fort an der Straße zwischen Sajuk-Kaleh und Anapa wurde ebenfalls geräumt.

Ostsee. Die Heldenthaten brittischer Kriegsschiffe gegen russische Kauffahrer haben wieder begonnen. Der „Dragen" nahm 3 Fahrzeuge von je 300 Tonnen in der Nähe von Kronstadt weg. Die „Magicienne" machte Jagd auf 13 ähnliche Fahrzeuge, aber wurde bald durch das Feuer einer Batterie von 20 Kanonen an der weiteren Verfolgung gehindert. Sie beantwortete das Feuer der Batterie kräftig, aber man hat von dem Erfolge nichts weiter gehört. Der „Merlin" wurde ihr zur Hülfe geschickt.

Die neuesten Berichte bestätigen, daß die Hauptmacht der russischen Armee sich bei Simferopol zusammenzieht. Ohne Zweifel sucht sie in Dörfern und Wäldern Schutz gegen die versengenden und tödtlichen Sonnenstrahlen, darauf zählend, daß das Klima an ihrem Platze gegen die Alliirten kämpfen werde; aber man versichert, daß in dem Momente, wo der alliirten Armee Raum zur Ausbreitung gegeben wurde, die Einflüsse der ungesunden weil gedrückten Stellung sich vermindern müssen. Gleichzeitig soll die Stellung der Alliirten zur Einschließung der Festung günstiger geworden sein, eine Meinung, die nicht allseitig getheilt wird.

Nach vollkommen authentischen Berichten haben die Russen 170,000 Mann im Felde stehen. Davon überwacht ein Theil die Straße von Simferopol nach Eupatoria und Sebastopol. Hiezu wurde wohl ein Armeekorps von etwa 30,000 Mann gerechnet, das als Reservekorps in Perekop zusammen gezogen, zugleich aber bestimmt ist, den Isthmus gegen einen Handstreich zu sichern, und in etwa acht Tagen die Hauptarmee zu erreichen im Stande ist.

Die Alliirten zählen gegenwärtig 220,000 Mann. Es wird angenommen, daß 40,000 vor Sebastopol und 10,000 in Eupatoria liegen bleiben, sobald der Feldzug ins Innere unternommen wird. Somit dürften sich die beiden Armeen nichts an Stärke nachgeben. Das was